

Die erste Seite

Autor(en): **Reck, Oskar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **57 (1977-1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

FÜR VIELE, auch Parlamentarier, war der dritte UNO-Bericht der Regierung ein so gut wie folgenloser, zur Schubladisierung bestimmter Routine-Akt: Der Bundesrat hatte pflichtschuldig und mit landesüblicher Gemächlichkeit einem Wunsch der eidgenössischen Räte entsprochen und solcherart, wiederum nach hiesigem Brauch, einen Status quo in Frage gestellt, ohne ihn ernstlich anzurühren. Sine die wurde die Entscheidung über einen schweizerischen UNO-Beitritt zwar nicht vertagt, aber sie blieb für ein weiteres Mal ins Unbestimmte entrückt. Niemand wird behaupten wollen, wir hätten in den vergangenen drei Jahrzehnten unter diesem Zustand gelitten – wir waren vielmehr, was sich mühelos belegen liesse, peinlicher Stellungnahmen enthoben. Aber darf der so beschriebene Sachverhalt den Schlaf des Gerechten befördern? Können wir mit der Selbstverständlichkeit von gestern als Sonderfall überdauern? Das ist ungewiss, und es gibt sogar starke Gründe für die Unwahrscheinlichkeit dieser Aussicht. Denn das wachsende Missverhältnis zwischen unserer faktischen wirtschaftlichen Integration und der traditionell behaupteten politischen Nichtintegration signalisiert bevorstehende Krisenfälle. Bleiben unsere Vorstellungen unscharf, so werden wir diesen Krisenfällen in schlechter Verfassung begegnen. Zwar ist uns unbenommen, auch diesen dritten UNO-Bericht mitsamt seinen Empfehlungen zu schubladisieren – aber damit lässt sich keineswegs jener Entwicklungsprozess abtun, auf den der Bericht verweist. Weder hat die Neuregelung des Staatsvertragsreferendums die Problematik der Aussenpolitik in einer direkten Demokratie bereits aus Abschied und Traktanden fallen lassen, noch ist das Verhältnis zwischen der Aussenpolitik und der mächtig auf sie einwirkenden Aussenwirtschaft im wohlverstandenen Interesse des Landes bereinigt. Wann und wie immer wir in Sachen UNO entscheiden – zu einem intensiveren aussenpolitischen Engagement werden wir in jedem Falle genötigt sein. Denn dazu drängt uns nicht nur die Dritte Welt, sondern auch die westliche. Das haben die jüngsten internationalen Gespräche, an denen wir beteiligt waren, schroff genug erwiesen.

Oskar Reck
